

# Krankenhaus: „Lassen Sie sich überraschen“

VON CHRISTINE WÖLFLE



**Zum ersten Mal standen Landrätin Andrea Jochner-Weiß und Claus Rauschmeier, stellvertretender Geschäftsführer der Krankenhaus GmbH, gemeinsam einem Gemeinderat Rede und Antwort – bei der jüngsten Sitzung in Ingenried. Vorausgegangen war eine Demonstration vor der Mehrzweckhalle.**

**Ingenried** – Mit Pfiffen und Buh-Rufen wurde die Landrätin von den laut Polizei geschätzten 250 Demonstranten vor der Gemeinderatssitzung in Ingenried empfangen. Doch statt direkt den Weg in die Mehrzweckhalle zu nehmen, stellte sie sich den teils sehr wütenden Bürgern.

Bis auf den letzten Platz war die Halle anschließend besetzt – von Ingenriedern, aber auch von vielen Menschen aus den umliegenden Gemeinden. Die seltene Chance einer öffentlichen Rechtfertigung von Verantwortlichen des Landkreises und der Krankenhaus-GmbH wollten sie sich nicht entgehen lassen.

„Es war der Vorschlag der Landrätin, heute zu uns zu kommen und sich den Fragen zu stellen“, verriet Ingenrieds Bürgermeister Georg Saur bei seiner Begrüßung. Der hatte sich im Vorfeld den Vorwurf gefallen lassen müssen, der Landrätin und auch Rauschmeier die Fragen vorab zugeschickt zu haben. „Das hat den einfachen Grund, dass die beiden dadurch die Möglichkeit hatten, sich Gedanken zu machen und jetzt bei der Sitzung präzise und verständlich antworten zu können.“

Im Nachhinein stellte sich das als richtige Strategie heraus, denn es wurde wenig „gelabert“. Das lag nicht nur an den 25 konkreten Fragen, die der Gemeinderat gebündelt hatte, sondern auch an den spontanen Einwendungen und fundierten Nachfragen seitens der Räte und des Bürgermeisters – Gäste haben in Gemeinderatssitzungen kein Rederecht.

Ein großes Thema war immer wieder die Schließung der Geburtenstation im Schongauer Krankenhaus, obwohl der Bürgerentscheid ganz klar eine Aufrechterhaltung dieser erwirkt hatte. Oder hätte sollen. „Diese Entscheidung hat rein gar nichts mit dem Bürgerentscheid zu tun“, stellte Jochner-Weiß klar.

Vielmehr sei durch die Kündigung der beiden Gynäkologen keine Sicherheit für Mutter und Kind mehr gewährleistet gewesen. „Wir hatten nur noch einen Chefarzt, das ist zu wenig. Und wer übernimmt die Verantwortung, wenn was passiert?“, fragte sie in die Runde.

Die Landrätin wie auch Claus Rauschmeier versicherten, dass man mit Hochdruck Ärzte suche, um die Abteilung wieder zu öffnen. Der Geschäftsführer fügte noch hinzu, dass es derzeit Gespräche mit den Schongauer Hebammen zu alternativen Konzepten gebe. „Das ist wirklich eine Herzensangelegenheit von mir“, betonte Jochner-Weiß und erntete dafür höhnisches Gelächter seitens der sonst sehr disziplinierten Gäste.

Als Sieglinde Schuster die Arbeit des Aktionsbündnisses „Pro Krankenhaus Schongau“ vorstellte und erwähnte, dass die beiden Gynäkologen bei einer Demo in Schongau durchaus ihre Bereitschaft zu einer Rückkehr erklärt hätten, schrieb die Landrätin fleißig mit. Der Anfang einer Kehrtwende?

Immer wieder ging es auch um das Thema „Zentralkrankenhaus“: Sei es bei der Vergangenheitsaufarbeitung oder den Zukunftsaussichten. Dass die Landrätin diese Lösung, mit dem Standort Schongau als ambulante Einrichtung, klar bevorzugt hätte, wurde immer wieder klar. „Das wäre ein Leuchtturm-Projekt geworden“, seufzte sie.

„Wo die Reise jetzt hingehet, weiß ich nicht, alle Planungen sind durch den Entscheid abgebrochen worden“, so die Landrätin. Derzeit werde geprüft, was in Schongau machbar und finanzierbar sei. Ein Entwurf eines Zukunftsplans soll Ende Juli dem Kreistag präsentiert werden, und: „Vielleicht können wir im Herbst schon mehr sagen. Es wird sich auf jeden Fall etwas verändern. Lassen Sie sich überraschen.“

Weitere Fragen des Gemeinderats beschäftigten sich mit der Geschäftsführung, im Besonderen mit Geschäftsführer Thomas Lippmann. Warum dieser bei den meisten Auftritten aus der ersten Reihe genommen werde, wollten die Ingenrieder wissen. „Herr Lippmann ist ein Bauernopfer geworden. An was soll er denn Schuld sein? Er hat nur das umgesetzt, was der Aufsichtsrat und der Kreistag beschlossen haben“, nahm Jochner-Weiß ihn in Schutz. Und: „Herr Lippmann und Herr Rauschmeier sind ein Dream-Team.“

Auch die Vorwürfe, dass aufgrund mangelnden Fingerspitzengefühls Lippmanns bei persönlichen Gesprächen Personal abwandere, wollte die Landrätin nicht stehen lassen. „Unsere Mitarbeiter haben sogar ein Schreiben aufgesetzt, in dem sie eindringlich darum bitten, dass Herr Lippmann bleibt.“

Auch Rauschmeier, der bei allen Personal-Gesprächen laut eigener Aussage dabei war, wollte keinen unangemessenen Ton gehört haben. Was sie beide allerdings schon sehen, ist, dass die Belegschaften der beiden Krankenhäuser auseinanderdriften. „Mit der Aussicht auf ein Zentralkrankenhaus war die Stimmung so gut, das haben alle miteinander gefeiert, sind zusammengewachsen“, blickte die Landrätin zurück.

Jetzt gehe ein Riss durch die Mitarbeiter, Stichwort „emotionale Teilung in Ost und West“ – einmal mehr im Landkreis. Und nicht nur das: Aufgrund mangelnder Perspektive würden viele Mitarbeiter und Ärzte dem Krankenhaus den Rücken kehren.

Auch eine „Schwächung des Standorts Schongau“, die mit der Verlegung gut laufender Abteilungen nach Weilheim „von langer Hand geplant“ gewesen sein soll, wiesen die Verantwortlichen von sich: „Wir haben gar nichts verlagert“, verteidigte sich Jochner-Weiß und zählte die aktuellen Abteilungen des Krankenhauses auf.

Bevor die Fragerunde beendet wurde, meldete sich Gemeinderat Andreas Fichtl zu Wort: „Ich habe den Bürgerentscheid im Wortlaut vor mir liegen. Dieser fordert den langfristigen Erhalt beider Krankenhäuser in der jetzigen Form. Werdet Ihr Euch daran halten?“ Jochner-Weiß: „Ja, solange wir daran gebunden sind.“

In ihrem Vortrag zum Ende der Sitzung appellierte Sieglinde Schuster vom Aktionsbündnis an die Verantwortlichen, die Ängste und Sorgen der Bürger ernst zu nehmen. Bürgermeister Georg Saur ging einen Schritt weiter: „Wir haben heute viel erfahren, und vielleicht sind dadurch ein paar Ängste und Befürchtungen genommen worden. Und ich habe das Versprechen rausgehört, dass das Schongauer Krankenhaus mit einer Grund- und Notfallversorgung bestehen bleibt.“ Der darauffolgende Einwand der Landrätin ging im Applaus der Gäste unter.